

Neue Mitglieder VSA

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufstockung des Pflegepersonals und mit der Einrichtung von einigen *Pflegezimmern*, doch stosse man langsam an die Grenzen, versichert Heimleiter Heinrich Elmer. Im Moment werden in der «Grünhalde» 11 schwer und 4 leicht pflegebedürftige Pensionäre gepflegt.

Die neueren Altersheime verfügen meist über eine eigentliche *Pflege- oder Krankenabteilung*. Das Problem, das sich bei der Pflegeabteilung wie beim Pflegezimmer stellt, ist, dass die Pensionäre, die dorthin verlegt werden, wohl noch im selben Heim bleiben können, dass man aber dem Pflegezimmer und der Pflegeabteilung den Beigeschmack von «Sterbestation» nicht nehmen kann. Auch entstehen dadurch, dass pflegebedürftige Pensionäre im Heim behalten werden, Schwierigkeiten psychologischer Art mit den übrigen Pensionären.

Die Idee des Krankenschwestern-Pools

Die Pflege im Altersheim ist auch mit Schwierigkeiten finanzieller Art behaftet, denn sie wird von den Krankenkassen nicht unterstützt. Allenfalls anerkennen sie eine eigentliche Pflegeabteilung; dies ist der Fall in den zwei stadtzürcherischen Altersheimen Klusplatz und Wildbach mit je einer integrierten Pflegeabteilung. Und ein weiteres Problem ist die Rekrutierung des ausgebildeten Pflegepersonals, das heute auch in den Krankenheimen und den Spitälern fehlt. Da liess sich die Stadt Zürich etwas ganz besonderes einfallen: Sie hat einen Pool geschaffen mit 15 Krankenschwestern, die je nach Bedarf in einem der 25 städtischen Altersheimen eingesetzt werden können. Einen derartigen Pool könnten beispielsweise auch verschiedene Heime miteinander errichten oder vielleicht auch mit der regionalen Spitex zusammen.

Zum Schluss des Podiums wurde ein *Leitbild* für die Betreuung alter Menschen entworfen. Damit der alte Mensch so lange wie möglich sein eigenes Leben sinnvoll gestalten und sich auch im Alter persönlich entfalten kann, sollte man davon ausgehen, dass er nicht betreut, sondern ernst genommen werden möchte. Das heisst, dass man ihm nicht alles vorsehen sollte, da dies zu der Erwartungshaltung führt, die man in der Altersbetreuung sehr wohl kennt, sondern dass man ihm möglichst viele Vorschläge und Angebote macht, von denen er aus eigener Initiative diejenigen selber verwirklichen kann, die ihm am besten entsprechen.

D.R.

Zu kaufen/mieten gesucht

Altersheim/ Pflegeheim

mittlerer Grösse

Wir übernehmen Ihr Altersheim/Pflegeheim zur selbständigen Führung in Pacht oder eventuell späteren Kauf.

Offerten unter Chiffre 9 an:

Verein für Schweiz. Heimwesen VSA
Seegartenstr. 2, 8008 Zürich.

10 Jahre Redi AG

Förderung der Lebenskunst statt Festschrift auf Glanzpapier

Droht in der Heimscene ein Embarras de richesse am Horizont oder die Gefahr von Buridans Esel? Seit diesem Herbst gibt es in St. Gallen und Herisau die Firma Hospi, Beratung und Treuhand AG, deren Inhaber, Kurt M. Wahl, früher während Jahren Verwalter des Regionalspitals Herisau, zum Revisoren-Team des VSA gehört. In Frauenfeld ist die Firma Redi AG, Treuhandbüro für Heime, domiziliert, die am 23. September das Fest ihres zehnjährigen Bestehens feierte und deren Geschäftsführer Markus Koch massgeblich an der Erarbeitung des BAK-Handbuches und des VSA-Kontenplans für Heimtypen aller Art beteiligt gewesen ist. Beide sind gefragte Hilfen für den geordneten Heimbetrieb, beide sind sie vor einem Jahr im VSA-Verlag erschienen. Markus Koch hat, was das Finanz- und Rechnungswesen im Heim anbelangt, im Auftrag des VSA und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen der EDV auch zahlreiche, erfolgreiche Kurse durchgeführt. Vor der Gründung des Treuhandbüros leitete er das Finanz- und Rechnungswesen im Privaten Alters-, Pflege- und Krankenhaus Neutral in Berlingen, dessen Leiter auch im Verwaltungsrat der Redi AG mitwirkt.

Man übertreibt nicht mit der Feststellung, dass das Redi-Jubiläumsfest, zu dem Kunden und andere Zugewandte geladen waren, als rundherum gelungene Sache in die Firmengeschichte eingehen wird. Von Frauenfeld aus fuhren die Gäste im Bus zur Kartause Ittingen, wo im Keller Dr. Alfred Bachmann, Präsident des Redi-Verwaltungsrates, und Peter Langenauer, Direktor der OBT Treuhand AG Zürich, kurze Festreden hielten.

Die Redi AG will für Heime und für gewerbliche Kleinbetriebe als Treuhand- und Beratungsfirma qualifizierte Dienstleistungen erbringen, wobei sie, so Bachmann, die Entwicklungen auf dem Gebiet der EDV miteinbezieht. Sie will aber darauf verzichten, zu einem Grossbetrieb heranzuwachsen, in welchem der einzelne Kunde nur noch eine Nummer ist. In Form eines verbalen Gratulationsstrausens erläuterte Langenauer dieses Vorhaben und zeigte an konkreten Beispielen, wie sich die richtige Auswertung der Zahlen zu einem Führungsinstrument des Betriebs machen lässt.

Das wesentliche Wort wurde am Redi-Fest von Markus Koch gleich am Anfang gesprochen. Unter Berufung auf Martin Buber («Alles wirkliche Leben ist Begegnung») erklärte er, man habe bewusst darauf verzichtet, eine Festschrift auf Hochglanzpapier herauszugeben. Und die Redi AG verstehe das Jubiläumsfest denn auch weit mehr als Anlass, der echte Begegnungen unter den Gästen möglich mache und der den Beweis liefere, dass Zahlenmenschen auch Lebenskünstler sein könnten. Das weitere Programm diene ganz der Förderung solcher Lebenskunst.

Nach dem Apéro fuhr man von Mammern aus mit der «Wolfberg» hinüber nach Schloss Oberstaad in Oehningen, das der Firma Schiesser gehört. Dort wurde in

stimmungsvollen Räumen das feine Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag drehte das Schiff nochmals eine Runde auf dem Untersee, um in Steckborn die Leute wieder ans Land zu lassen. In Bussen kehrte man zeitig nach Frauenfeld zurück, wo Markus Koch und Mitarbeiter als Gastgeber mit Dank die verdienten Komplimente in Empfang nehmen durften.

H.B.

Neue Mitglieder VSA

Einzelmitglieder

Jungen Rudolf und Ursula, Kinderheim Sunnehus, 3714 Frutigen, Erzieher; Eggi Susanna, Alterswohnheim Riedhof, Riedhofweg 4, 8049 Zürich, Hausdienst.

Mitglieder von Regionen

Region Bern

Lieberherr Urs und Elisabeth, Altersheim Bethania, 3800 Unterseen, Heimleitung; Gribi Peter, Lehrlingsheim, Wylerstr. 25, 3000 Bern, Heimleiter; Gerber Paul, Kinderheim Wartheim, 3074 Muri, Heimleiter.

Region St. Gallen

Défago Lorenz und Brigitte, Pflegeheim Heimetli, 9643 Krummenau, Heimleiter/Pflegeleiterin.

Heimerzieher Zürich (VHZ)

Kessler Angela, Schülerheim Pestalozzihaus, 8607 Aathal, Gruppenleiterin; Bertschinger Ursi, Pestalozzheim Redlikon, 8712 Stäfa, Gruppenleitung.

Institutionen

Kinderdörfli St. Iddaheim, 9601 Lütisburg; Alters- und Pflegeheim Lindenmatte, 3762 Erlenbach i. S.; Sozialtherapeutische Gemeinschaft Verein Jonas, 8344 Bäretswil; Wohngruppe Schlossgasse, 4125 Riehen; Alterswohnheim Meierhöfli, 6204 Sempach Stadt; Association Romande pour la Formation des Responsables d'Institutions d'Utilité Publique, Chemin de Pré-Fleuri 6, 1006 Lausanne.

Es gibt zwei
gleich gefährliche
Abwege:
Die Vernunft
schlechthin zu leugnen
und ausser der Vernunft
nichts anzuerkennen.

BLAISE PASCAL